

AM
NEUBAU



LIEBE LESERINNEN UND LESER!

Kultur in all ihrer Vielfalt ist Bestandteil unseres Lebens. Kultur ist vielleicht nicht lebensnotwendig, doch dass sie einen wesentlichen Beitrag zum Sinn des Lebens leistet, davon ist auszugehen. Kultur, das ist auch Geschichtsbewusstsein. Das ist Wissen um die Geschichte des Ortes, in dem wir leben.

Dieses Buch zeigt die lange Geschichte des 7. Wiener Gemeindebezirkes Neubau, die sich ab 1137 gemeinsam mit Wien entwickelte und eine der ersten Vorstädte war.

Für mich ist die Geschichte dieses Ortes von besonderer Bedeutung, weil ich meine Jugendzeit hier verbracht habe. Kurz und prägnant ist die Geschichte bis in die Gegenwart in Form eines Rundganges dargestellt und dazu wünsche ich Ihnen viel Vergnügen.

DR. MICHAEL LUDWIG,
Bürgermeister und Landeshauptmann von Wien



Bei meinen Führungen wurde ich des Öfteren ersucht, die Geschichte des Bezirkes in kurzer und übersichtlicher Form niederzuschreiben und neben den historisch belegbaren Fakten auch gut erfundene „G'schichtln“, wie der Wiener sagt, zu erzählen.

In diesem Buch wird daher mit Informationen, Daten und Anekdoten die Entwicklung des heutigen Bezirks Neubau erzählt.

Unternehmen Sie also mit mir einen Rundgang durch Wien Neubau.

HERBERT TAMCHINA
Bezirksvorsteher a. D.

© 2024, Herbert Tamchina
2. überarbeitete Auflage

Buchgestaltung: Buchschmiede von Dataform Media GmbH
Druck und Vertrieb im Auftrag des Autors:
Buchschmiede von Dataform Media GmbH, Wien
www.buchschmiede.at

ISBN: 978-3-99165-208-3 (Paperback)

Printed in Austria

Das Werk, einschließlich seiner Teile, ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung ist ohne Zustimmung des Verlages und des Autors unzulässig. Dies gilt insbesondere für die elektronische oder sonstige Vervielfältigung, Übersetzung, Verbreitung und öffentliche Zugänglichmachung.

INHALT

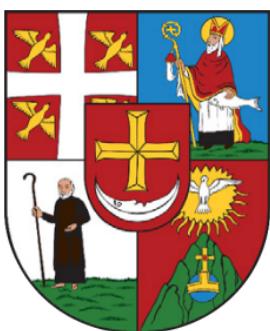
| | |
|---|----|
| Vorwort | 3 |
| Inhalt | 7 |
| Das Neubauer Bezirkswappen..... | 11 |
| Ein Rundgang am Neubau..... | 12 |
| Zeitreise in die Vergangenheit | 13 |
| Die ersten Siedler lassen sich im Gebiet nieder | 16 |
| Siebensternplatz..... | 18 |
| Filmbezirk Neubau | 20 |
| Geschichte rund um den Siebensternplatz | 21 |
| Das „Totengassl“ | 22 |
| Holzplatzl und Albertinische Wasserleitung..... | 22 |
| Der Adlerhof | 24 |
| Die Bassena | 26 |
| Ruth Klüger Platz..... | 27 |
| Die Pummerin und ihre Reise durch Wien | 27 |
| Vom Ruth Klüger Platz in die Zeismannsbrunngasse... | 29 |
| Zeismannsbrunn | 30 |
| Neubau - Vorstadt der Handwerker..... | 32 |
| Josefstadt | 34 |
| Der schwarze Tod wütet in Wien | 35 |
| Die Vorstädte Neubau und Schottenfeld entstehen..... | 37 |
| Der „liebe Augustin“ | 38 |
| Ein guter Ausblickposten auf Wien | 42 |
| St. Ulrich..... | 44 |
| Ottakringer Bach | 46 |

| | |
|---|-----|
| Brunnen von Zeismannsbrunn | 47 |
| Kirchengeschichte St. Ulrich..... | 48 |
| Die dramatische Geschichte der Glocke..... | 52 |
| Das Umfeld der Kirche..... | 53 |
| Das Pfarrhaus von St. Ulrich | 56 |
| Innenausstattung der Kirche St. Ulrich | 58 |
| Ein Rundgang durch die Kirche..... | 60 |
| St. Ulrich und die Musik..... | 64 |
| Der Spittelberg | 67 |
| Am Spittelberg..... | 68 |
| Die Häuser am Spittelberg..... | 72 |
| Gutenbergsgasse..... | 74 |
| Stiftskaserne | 77 |
| Stiftskirche..... | 78 |
| Mariahilfer Straße | 78 |
| Vom Spittelberg zum Museumsquartier | 80 |
| Kunsthistorisches und Naturhistorisches Museum..... | 83 |
| Museumsquartier..... | 84 |
| Vom Marstall zum Messezentrum zum Kulturhotspot . | 87 |
| Volkstheater | 89 |
| Der Rote Stern am Volkstheater | 91 |
| Palais Trautson | 93 |
| Mechitaristenkirche | 96 |
| Mechitaristenkloster..... | 96 |
| Die Geschichte vom ersten Wiener Kaffeehaus..... | 99 |
| Joseph Lanner | 100 |
| Die Neustiftgasse | 100 |

| | |
|---|-----|
| Schmauswaberls Geschäftsidee | 100 |
| Kunst und Kultur in der Neustiftgasse..... | 102 |
| Otto Wagner | 103 |
| Amtshaus..... | 104 |
| Altlerchenfelder Kirche..... | 106 |
| Ceija Stoijka Platz | 109 |
| Jüdisches Bethaus..... | 110 |
| Schottenfeld | 112 |
| Schottenfelder Kirche | 115 |
| Literaturhaus Wien..... | 117 |
| Museum der Gold- und Silberschmiede | 118 |
| Evangelische Auferstehungskirche..... | 120 |
| Möbelmuseum Wien..... | 122 |
| Renaissancetheater Theater der Jugend | 124 |
| Neubaugasse..... | 125 |
| Flohmarkt Neubaugasse | 126 |
| Westlicht | 126 |
| Die Graphische..... | 127 |
| Urban-Loritz-Platz | 127 |
| Hauptbibliothek..... | 128 |
| Emil Maurer Park..... | 130 |
| Lazaristenkirche..... | 131 |
| Bildungszentrum Kenyongasse..... | 132 |
| Sophienspital..... | 135 |
| Quellen | 138 |

GEWIDMET MEINER
TOCHTER DORIS TAMCHINA,
BEZIRKS RÄTIN IN
WIEN NEUBAU

DAS NEUBAUER BEZIRKSWAPPEN



Das Neubauer Bezirkswappen setzt sich aus den fünf Wappen der früheren Vorstädte zusammen. Im Uhrzeigersinn links oben beginnend: Lerchenfeld, St. Ulrich, Schottenfeld, Spittelberg in der Mitte Neubau.

In der vorhandenen Literatur über den 7. Bezirk wird das Wappen von Neubau immer wieder falsch interpretiert. Entgegen der landläufigen Annahme stellt es nicht den Sieg des Christentums über den Islam dar, sondern den Sieg des Glaubens über die Vergänglichkeit.

EIN RUNDGANG AM NEUBAU

Beginnen wir unseren Rundgang im Bezirkszentrum. Was sofort zu der Frage führt: Wo befindet sich denn eigentlich das Zentrum? Ich schlage vor, wir starten am

SIEBENSTERNPLATZ

Der Platz mit Gründerzeit-Häusern ist auf den ersten Blick kein spektakuläres Zentrum, hat aber historische Bedeutung. Er wird von der Straßenbahnlinie 49 durchquert. Ab Ende des 19. Jahrhunderts fuhren auf dieser Strecke Pferde-kutschen mit fixem Fahrplan, sogenannte Stellwagen. 1869 wurden sie von Wiens erster Pferdetramway abgelöst.

Schon vor rund 2000 Jahren dürfte ein Verkehrsweg in Richtung Westen durch den heutigen Siebensternplatz geführt haben.

ZEITREISE IN DIE VERGANGENHEIT

Blicken wir zurück in die Römerzeit, in die Zeit von 15 vor bis 500 nach Beginn unserer Zeitrechnung. Auf der heutigen Fläche der Innenstadt von Wien entstand um das Jahr 100 das römische Legionärlager Vindobona. Die Zivilstadt dürfte im heutigen 3. Bezirk gelegen sein. Von hier führte vermutlich eine Heeresstraße in den heutigen 17. Bezirk Hernals. Dies kann durch zwei Münzfunde in der Kirchen- bzw. Neubaugasse belegt werden. Bei der nahen Ulrichskirche wurde zudem ein Votivstein entdeckt, der vermutlich von einer in der Nähe befindlichen „Specula“, einem Wart-Turm, stammt.

Während der Völkerwanderung zogen hier, wo wir gerade stehen, Hunnen, Langobarden, Slawen und Awaren durch.

Nachweislich führte von der heutigen Innenstadt eine Handelsstraße vom Graben und Kohlmarkt in die untere Mariahilfer Straße und verlief dann entlang des Wien-Flusses Richtung Westen.

In der Karolingischen Zeit (8. bis 9. Jahrhundert) entstanden die sogenannten „-ing-Dörfer“, deren Bezeichnung sich in den heutigen Bezirken Ottakring, Meidling oder Simmering wiederfindet.

Im 9. Jahrhundert dehnten die Magyaren ihr Gebiet gegen Westen aus und drangen in den Osten des heutigen Österreich ein. Ihr Eroberungszug nahm vorerst 881 durch den Sieg der Franken in der Schlacht bei „**aput Weniam**“ ein Ende. Wo genau sich dieses „aput Weniam“ befinden hat, ist ungewiss. Vermutet wird, dass die Schlacht am Wien-Fluss im Bereich von Neubau stattfand, etwa in der ehemaligen „**Laimgrube**“, die allerdings heute zum 6. Bezirk Mariahilf gehört.

Nach einer anderen Theorie fand der Kampf im heutigen Stadtzentrum, im 1. Bezirk, statt: Am Hohen Markt bei Nr. 8-9 soll das damals älteste Haus von Wien gestanden sein, der **Berghof**, eigentlich ein FestuBei dieser Festung und nicht am Wien-Fluss hat sich demnach „apud Weniam“ zugetragen. Also: „Nix genaues weiß man nicht“, wie der Wiener (oder die Wienerin) sagt.

Die Ausbreitung der Magyaren setzte sich jedoch fort und reichte in späterer Folge bis Augsburg. König Otto I. beendete 955 die Expansion in der Schlacht am Lechfeld vor Augsburg. Dabei wurde Otto vom Bischof von Augsburg (923-973), dem späteren Heiligen Ulrich,

tatkräftig unterstützt. Mehr darüber im Kapitel über die Kirche St. Ulrich.

Nach dieser kriegerischen Auseinandersetzung wurde überlegt, wie man zwischen der fränkischen und neuen ungarischen Besiedlung eine neue Machtstruktur einbauen könnte. König Otto der Große gründete 976 die Grafschaft "Marcha Orientalis" - die Ostmark - und ernannte Herzog Luitpold von Bayern zusätzlich zum Markgrafen der Ostmark. Dieser nannte sich fortan Leopold I. und wurde später als erster Babenberger bezeichnet.

Einer der Nachfolger wurde Heinrich II. Jasmirgott. Heinrich hatte seine Residenz in Regensburg. Nun wurde er in der Nachfolge Markgraf von Österreich, verlegte aber seine Residenz nicht wie bisher nach Klosterneuburg, sondern 1145 nach Wien „Am Hof“. 1155 stiftete er das Schottenstift, indem er irische Mönche aus Regensburg holte. Und schon sind wir in Zeismannsbrunn, wo nach Aussage von Heimatforscher Hans Rotter, Heinrich II. 1148 eine Kapelle errichten ließ.

DIE ERSTEN SIEDLER LASSEN SICH IM GEBIET NIEDER

Erst Ende des 11. Jahrhunderts begann die Besiedlung des Gebiets des heutigen 7. Bezirks. Das hat auch topografische Gründe: Westbahnstraße und Siebensterngasse führten über die letzten Ausläufer des Wienerwaldes. Das Waldgebiet erstreckte sich bis ins frühe 15. Jahrhundert bis zur Breite Gasse. Dieser sanfte Bergrücken war gesäumt von der „Wien“ und dem Ottakringer Bach, der entlang von Lerchenfelder Straße und Neustiftgasse fließt. Das ist bis heute der Fall, allerdings unterirdisch, denn der Ottakringer Bach wurde 1729 in einer Röhre gefasst. Heute fließt der bisweilen reißende Bach vorbei am heutigen Bundeskanzleramt zum „Tiefen Graben“ bevor er in den Donaukanal, die ehemalige „Süd-Donau“, mündet.

In der Römerzeit wurde der Bach zur Sicherung des Legionärlagers, entlang des Grabens und der Rotenturm Straße umgeleitet.

Eine weitere Umleitung des Baches gab es auch unter dem Babenberger Herzog Leopold VI. wegen des Baues des Minoriten Klosters, vorbei beim heutigen Museumsquartier in den Wienfluss.

Immer wieder wurden die Ansiedlungen durch Kriege, wie beispielsweise die Türkenkriege, zerstört. Aber auch durch Epidemien, vor allem durch die Pest, wurde die Bevölkerung dezimiert. So gab es nach der 1. Türkenbelagerung Zuzüge insbesondere von Handwerkern und nach der 2. Türkenbelagerung von Kunsthändlern aus Italien und Spanien (z.B. Stuckateure), sowie von Türken die freiwillig in der Stadt verblieben. Eine weitere größere Besiedlung erfolgte durch die Verbauung des Spittelberges.

SIEBENSTERNPLATZ

Die Siebensterngasse wurde 1862 nach dem ehemaligen Hausschild „Zu den sieben Sternen“ auf Nr. 13 benannt. Der Name kommt nicht von ungefähr, wie eine Erzählung berichtet. Wenn sich in der Winterzeit, Nebel und Smog über die Innenstadt legte, konnte man durch die erhöhte Lage der Siebensterngasse noch die Sterne sehen, vor allem die 7 größten. Davor trug die Straße auch andere Bezeichnungen, wie „Chaoise Gasse“ (1694), benannt nach dem dort bis 1754 gelegenen Chaos'schen Stiftungshaus (heute die Stiftskaserne).

Unter den Nationalsozialisten wurde die Siebensterngasse umbenannt. Von 1938 bis 1945 hieß sie „Straße der Julikämpfer“. Dies sollte an den gescheiterten Putschversuch der Nazis in Österreich am 25. Juli 1934 erinnern, der von der Turnerbund-Halle an der Ecke Siebensterngasse – Stiftgasse ihren Ausgang nahm. Die Putschisten, unter ihnen SS-Leute, wurden hier mit Waffen und Uniformen von Bundesheer und Polizei ausgestattet. Auf Lastwagen fuhren sie zum Ballhausplatz und drangen in das Regierungsgebäude ein. Bei der Aktion wurde Bundeskanzler Engelbert Dollfuß erschossen.



Foto: Tamchina

FILMBEZIRK NEUBAU

Eine besondere Bedeutung erlangte die Siebensterngasse in der Geschichte des österreichischen Films. 1928 befand sich ein Großteil der etwa siebzig Filmverleihgesellschaften („Constantin“ etc.) in der Neubau- und Siebensterngasse. Man sprach vom „Filmbezirk Neubau“. Auf Nr.19 entstand das „Filmhaus“, damals „Restaurant Schöner“, heute das „Siebenstern Bräu“.

Obwohl der 7. Bezirk der drittkleinste von Wien ist, hatte er doch den höchsten Anteil an Kinos. Überlebt hat das Admiralkino und bis vor kurzer Zeit lediglich das legendäre Bellariokino, hinter dem Volkstheater. Im Februar 2022 starteten die Betreiber des Votivkinos und zwei Lokalbesitzer eine erfolgreiche Crowdfunding-Kampagne. An der Wiedereröffnung wird bereits gearbeitet.